

111 GRÜNDE,

GALATASARAY

ZU LIEBEN

Cihan Acar

Eine Liebeserklärung an
den großartigsten
Fußballverein
der Welt



WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!

Cihan Acar

111 GRÜNDE, GALATASARAY ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an
den großartigsten Verein
der Welt

WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!

INHALT

EINE FASZINATION, DIE NICHT MEHR LOSLÄSST 9

KAPITEL 1: DIE GEGENWART (I) 11

Weil 15 Minuten den alten Glanz zurückbrachten | Weil am 14. Mai 2011 die Zukunft begann | Weil die Wende geschafft ist | Weil Gala in Feners Stadion Meister wurde

KAPITEL 2: DIE BASICS (I) 21

Weil wohl kein Verein mehr Namen hat | Weil »Cimbom« ein mysteriöser Spitzname ist | Weil die Vereinsfarben einzigartig sind | Weil Gala heute eine Weltmarke ist | Weil Istanbul einzigartig ist | Weil Gala einen Rekord nach dem anderen aufgestellt hat | Weil der Löwe durch Nihat Bekdik zum Symbol des Vereins wurde

KAPITEL 3: DIE ANFÄNGE 33

Weil Galas Geschichte bis 1481 zurückreicht | Weil Monsieur Curel den Sport in die Türkei brachte | Weil Gala der erste türkische Fußballverein war | Weil Ali Sami Yen der Vater des Vereins ist | Weil das Ali-Sami-Yen-Stadion für jeden Gegner die Hölle war | Weil Europa immer das Ziel ist

KAPITEL 4: DIE LEGENDEN 47

Weil Metin Oktay das große Vorbild ist | Weil Baba Gündüz der Vater des Erfolgs war | Weil »Leblebi« 14 Tore in einem Spiel machte | Weil Boduri zwei Jahre reichten, um unvergesslich zu werden | Weil Jupp Derwall Gala auf Vordermann brachte | Weil Fatih Terim der Imperator ist | Weil der »Panther von Berlin« im Tor war | Because I love you Hagi! | Weil Bülent Korkmaz 26 Jahre lang für Gala kämpfte | Weil Hakan Şükür es von der Fankurve zum besten türkischen Stürmer brachte | Weil Kalli Gala umkremelte | Weil Kalli sagt, was Sache ist (I)

KAPITEL 5: DIE BASICS (II) 77

Weil Gala nicht nur Fußball ist | Weil die Hölle umgezogen ist | Weil Gala auf Deutsche steht | Weil Gala jetzt auch im Ruhrpott zu Hause ist | Weil Gala eine eigene Insel hat | Weil Gala verrückt nach Spielmachern ist

KAPITEL 6: DIE TRIUMPHE (I) 89

Weil Neuchâtel der Wendepunkt war | Weil Gala in Köln Geschichte schrieb | Weil im Old Trafford fast das Unmögliche gelang | Weil im Ali-Sami-Yen dann das Unmögliche gelang | Weil 1996 bis 2000 die goldenen Jahre waren | Weil Gala ohne Niederlage durch den UEFA-Cup marschierte | Weil Gala am 17. Mai 2000 Geschichte schrieb | Weil Gala sich die Krone Europas aufsetzte | Weil Gala 2001 die beste Mannschaft der Welt war

KAPITEL 7: DIE STARS (I) 111

Weil Arda den Sprung nach Europa gepackt hat | Weil Kalli sagt, was Sache ist (II) | Weil Harry Kewell vom Sündenbock zum Zauberer wurde | Weil Falko Götz seine schönste Zeit bei Gala erlebte | Weil Ribéry viel mehr als ein Mitbringsel war | Weil Ribéry leider schnell wieder weg war | Weil Mário Jardel eine Tormaschine war

KAPITEL 8: DIE GESCHICHTEN (I) 127

Weil Hayrettin immer für einen Patzer gut war | Weil man sich nicht von Transferflops beirren lässt | Weil Abramczik der erste deutsche Spieler in der Türkei war | Weil man einen Hagi nicht verärgern sollte | Weil Kalli sagt, was Sache ist (III) | Weil Metin Oktay ein Loch ins Tor schoss | Weil Adnan Polat vor Serkan flüchten musste | Weil Güneş der erste Rivale war

KAPITEL 9: DIE FANS 145

Weil Mourinho auf Galas Fans neidisch ist | Weil ultrAslan der größte Fanklub der Welt ist | Weil Gala-Fans die lautesten sind | Weil Sezgin der Vorzeigefan war | Weil Promis in aller Welt Gala-Fans sind | Weil die Fans zu Terim hielten | Weil der kleine Bertuğ hart blieb

KAPITEL 10: DIE TRIUMPHE (II) 159

Weil Brian Birch Gala zum Erfolg schleifte | Weil 1973 die längste Durststrecke begann | Weil am 7. Juni 1987 der Fluch besiegt wurde | Weil Gala mit einem 8:0 die Meisterschaft 1993 klarmachte | Weil Lucescu den dritten Stern holte | Weil Gala keinen Rade Zalad braucht | Weil die 16. Meisterschaft erst nach 16 Minuten Nachspielzeit feststand | Weil Nonda zur Meisterschaft einköpfte | Weil Kalli sagt, was Sache ist (IV)

KAPITEL 11: DIE RIVALITÄT 181

Weil Gala gegen Fener das heißeste Derby der Welt ist | Weil sieben Mann mit 7:0 gewannen | Weil Fener die Gala-Pose imitiert | Weil Christian Vieri Fenerbahçe nicht kennt | Weil Gala Fener einen einzigartigen Pokal wegschnappte | Weil Fener meistens einen Schritt hinterher ist | Weil Emre erst bei Fener zum meistgehassten Spieler der Türkei wurde | Weil Özhan Canaydın dem Erzrivalen applaudierte | Weil Tugay Gerüchte auf seine Art beendete | Weil Graeme Souness sich mit einer Fahne unsterblich machte

KAPITEL 12: DIE STARS (II) 199

Weil Simović durch einen Platini-Hattrick bei Gala landete | Weil Prekazi zum Glück zu faul für Real Madrid war | Weil Tanju Çolak den Goldenen Schuh bekam | Weil Sir Alex Ferguson Tugays größter Fan ist | Weil Kubilay zur Stelle war, wenn es darauf ankam | Weil Sabri der Chef ist

KAPITEL 13: DIE GESCHICHTEN (II) 213

Weil Iorfa seine eigenen Flanken verwerten konnte | Weil die Fans Wesley Sneijders Ehefrau per Twitter überredeten | Weil Metin Kurt sich aus Protest einen Bart wachsen ließ | Weil Tromsø zum Trauma wurde | Weil Drogba zur Heldenfigur wurde | Weil Brad Friedel bei Gala fürs Leben lernte | Weil Hagi eine rumänische Welle auslöste | Weil Gala ungeschlagen Vizemeister wurde | Weil ein Kind nach Drogba benannt wurde

KAPITEL 14: DIE GEGENWART (II) 231

Weil Kalli sagt, was Sache ist (V) | Weil Melo bei Gala zum Pitbull wurde | Weil ich mich bei Johan Elmander entschuldigen muss | Weil Bruma für die neue Transferphilosophie steht | Weil Alex Telles ein ewiges Problem löste | Weil Muslera das grüne Trikot tragen darf | Weil Gala auf zwei beste Freunde setzt | Weil Sneijder der Hagi-Nachfolger ist | Because we have Drogba, they don't | Weil Sneijder und Drogba gegen Juve zur Stelle waren | Weil ein 1:6 am Ende völlig egal war

Eine Faszination, die nicht mehr loslässt

Je größer die Leidenschaft ist, die man für eine Sache, ein Hobby oder eben einen Fußballverein verspürt, umso genauer erinnert man sich an ihren Anfang. Bei mir war es am Mittwoch, den 23. Oktober 1993. Auf den ersten Blick ein historisch nicht sehr bedeutender Tag: Andorra wurde offiziell Mitglied der UNESCO, in den USA stellten die zwei Baseballteams Toronto Blue Jays und Philadelphia Phillies den Rekord für das höchste Finalergebnis der MLB auf, Brasiliens Fußballgott Pelé feierte seinen 53. Geburtstag.

Es war also vergleichsweise wenig los in der Welt, und so blieb genug Zeit, um am Abend mit meiner Familie gemeinsam die Champions-League-Partie zwischen Manchester United und Galatasaray vor dem Fernseher zu verfolgen. Ich war damals sieben Jahre alt und konnte deshalb noch nicht ganz einordnen, welche Sensation es war, dass der türkische Meister den englischen Giganten nach frühem 0:2-Rückstand an den Rand der Niederlage brachte. Trotzdem war ich fasziniert davon, wie sich die Mannschaft vom schlechten Auftakt und der Außenseiterrolle nicht einschüchtern ließ und nach den Gegentoren einen Angriff nach dem anderen startete. Davon, wie der türkische TV-Kommentator nach den drei aufeinanderfolgenden Toren mit Freudentränen zu kämpfen hatte, wie ausgelassen sich meine Eltern freuten, als aus dem 0:2 ein 3:2 für Gala wurde.

So lernte ich Galatasaray als einen Verein kennen, der mit Spektakel auf dem Platz für Freude und Euphorie sorgt, und meine Faszination für »die Löwen« nahm ihren Lauf. Mit den Jahren ist aus der kindlichen Begeisterung eine ausgeprägte Liebe zum Verein geworden, den ich wie einen guten Freund mit den Jah-

ren immer besser kennen und schätzen lernte. Wie seine Heimat Istanbul ist Galatasaray ein Verein, der Welten verbindet, ein Klub mit aristokratischem Hintergrund, der es mit den Jahrzehnten von der Schulmannschaft zum Aushängeschild der Türkei brachte und heute mehr Fans hat als so mancher Staat Einwohner zählt. Der als bloße Idee im Klassenzimmer begann, es bis zur Spitze Europas schaffte und seitdem in aller Welt bekannt und beliebt ist.

Während der Arbeit an diesem Buch, während der Recherche und der zahlreichen Gespräche, konnte ich mehr denn je feststellen, was für jeden Weggefährten von Galatasaray gilt, egal ob Spieler, Verantwortlicher oder Fan: Ist man erst einmal von der Faszination Gala gepackt, dann lässt sie einen nicht mehr los.

So geht es Trainer-Legende Karl-Heinz Feldkamp, der die Mannschaft zusammenstellte, die mich zum Fan machte, und mir dankenswerterweise sehr ausführlich über seine Zeit am Bosphorus berichtete.

So geht es einem Hardcore-Fan aus Istanbul, der seinen Sohn nach Didier Drogba benannte und mir stolz vom ersten Treffen zwischen seinem Neugeborenen und seinem Idol erzählte.

Oder Falko Götz, der seine Zeit bei Gala als die schönste seines Lebens bezeichnet und in unserem Gespräch immer noch von »Wir« sprach, wenn es um Gala ging.

So ging es der Vereinslegende Metin Oktay, für den Gala eine »grundlegende Lebenseinstellung« war, und seinem Trainer Gündüz Kılıç, der davon sprach, dass Galatasaray »ein Verein ist, den man fühlen muss«.

So geht es mir nun schon seit dem 23. Oktober 1993.

Ich hoffe, nach den folgenden 111 Gründen wird es dem Leser ganz genauso gehen.

Cihan Acar

KAPITEL 1

DIE GEGENWART (I)

ALTE STÄRKE, NEUE ZIELE





Weil 15 Minuten den alten Glanz zurückbrachten

Am Ende hatte es nicht zum Weiterkommen gereicht: Galatasaray war nach dem Rückspiel im Champions-League-Viertelfinale 2013 gegen Real Madrid ausgeschieden, wurde nach dem Abpfiff von den Fans in der Türk Telekom Arena aber trotzdem ausgiebig gefeiert.

Trotz des Ausscheidens war es eine eindrucksvolle Rückkehr auf die große Fußballbühne Europas; dorthin, wo man zu Beginn des Jahrtausends schon einmal gestanden hatte. Die Mannschaft hatte ein Ausrufezeichen gesetzt, das endlich Galas Comeback im Konzert der Großen einläutete, und wenige Minuten hatten dazu gereicht.

Im Hinspiel hatte Real in Madrid mit 3:0 gewonnen, und nachdem Cristiano Ronaldo auch im zweiten Spiel gleich in der Anfangsphase zur Führung für die Königlichen traf, schien alles eigentlich schon entschieden. Nach dem frühen Gegentreffer waren die Löwen nämlich völlig aus dem Konzept und hatten Glück, dass der Rückstand in der ersten Hälfte nicht größer wurde.

In der zweiten Hälfte dann ein ganz anderes Bild, und Gala rannte unaufhörlich an, um das Unmögliche zu schaffen. Verein, Spieler, Fans, sie alle hatten zu lange darauf gewartet, sich endlich wieder mit den ganz Großen Europas messen zu dürfen, sie wollten sich gegen den großen Gegner beweisen und durften jetzt nicht zurückziehen – so einfach durften Ronaldo und Co. nicht davonkommen.

Das Feuerwerk, das Gala im zweiten Durchgang abfeuerte, beschrieb Real-Coach Mourinho nach dem Abpfiff so: »Das ist der Grund, warum Fußball so wunderbar ist und warum ihn so viele Menschen lieben. Sie haben fantastisch gespielt, mit Herz und Emotion. Sie haben alles reingeworfen und sind aufgetreten wie Champions.«¹

Innerhalb von 15 Minuten stellte Gala die Partie völlig auf den Kopf, und die Verantwortung übernahmen jene Spieler, die eben genau dafür geholt worden waren, um in entscheidenden Momenten zur Stelle zu sein.

Die 57. Minute: Wesley Sneijder setzt sich auf links durch und legt den Ball flach nach innen, wo Emmanuel Eboué aus dem Rückraum herangerauscht kommt und den Ball aus 20 Metern in den Winkel jagt – Ausgleich zum 1:1. »Wie einen Nagel! Wie einen Nagel!«, habe Eboué den Ball ins Netz gehämmert, schreit der legendäre türkische TV-Kommentator Ercan Taner völlig außer sich ins Mikrofon.

13 Minuten später: Sneijder bekommt in der Mitte den Ball, legt ihn mit der Annahme durch die Beine seines Gegenspielers, ist frei vor dem Tor und schiebt flach ins Eck – 2:1.

Zwei Minuten nach Sneijders Treffer steht Didier Drogba im Strafraum, mit dem Rücken zum Tor und eng bewacht von Gegenspieler Raphaël Varane, und verlängert eine flache Flanke von Nordin Amrabat mit der Hacke ins lange Eck – 3:1.

Der Glaube ist wieder da! Die Arena dreht völlig durch, die Königlichen straucheln immer mehr. In der Türk Telekom Arena ist es grundsätzlich unglaublich laut, egal gegen wen und um was es geht, aber lauter als nach dem Drogba-Treffer war es nur selten. »Wir haben es mit der Angst zu tun bekommen«, sollte Mourinho später nach dem Spiel sagen.² Das Wunder von Istanbul ist zum Greifen nah, Sneijder und Drogba haben noch weitere sehr gute Chancen – bis dann wieder Ronaldo zur Stelle ist und mit dem Treffer zum 2:3 in der Schlussphase alle Hoffnungen beendet.

Für Gala war die Champions-League-Saison damit zu Ende, doch die 15 außergewöhnlichen Minuten sorgten dafür, dass trotz des Ausscheidens ein weiteres, unvergessliches Kapitel in der langen Europapokal-Geschichte des Vereins geschrieben wurde. Gleichzeitig waren sie der Beweis dafür, dass der zwei Jahre zuvor eingeschlagene Weg der richtige war.



Weil am 14. Mai 2011 die Zukunft begann

Nach der Saison 2010/11 war allen Verantwortlichen und Fans klar, dass ein Neuanfang her musste. Nachdem Gala zwischenzeitlich bis auf den 14. Platz abgerutscht war, schloss man die Saison auf dem achten Tabellenplatz ab, der gemessen an den traditionell hohen Ansprüchen des Vereins katastrophal war.

Die sportliche Misere wurde Adnan Polat zum Verhängnis, der 2008 zum Präsidenten gewählt wurde und eigentlich keine schlechte Arbeit lieferte – beispielsweise war er es, der den Bau des neuen Stadions, welches in seiner Amtszeit noch gebaut und Anfang 2011 eröffnet wurde, über Jahre vorantrieb.

Auch dass er sich um den Schuldenabbau bemühte, brachte ihm aufgrund der schwachen Leistungen der Mannschaft wenig – anderswo muss nach sportlichen Krisen ja meistens zuerst der Trainer dran glauben, bei Gala steht seit jeher der Präsident, der oberste Vertreter des Vereins, mindestens genauso im Fokus. Und so musste Polat sein Amt nach einem Misstrauensvotum räumen.

Wer sein Nachfolger werden würde, war schnell klar, denn schon Wochen vor der Wahl war Ünal Aysal der absolute Favorit.

Warum Aysal? Weil er seit Jahrzehnten das hatte, was für Gala seit jeher das höchste Ziel ist, nämlich internationalen Erfolg. Aysal absolvierte 1960 das Galatasaray-Gymnasium, studierte anschließend Jura, ging nach dem Abschluss in die Wirtschaft und wurde erfolgreicher Geschäftsmann. Ein unschöner Zwischenfall im Jahre 1974 bewegte ihn dann aber dazu, die Türkei zu verlassen: Vor Aysals Wohnung in Istanbul machte ein Polizeikommando Krach und raubte seiner kleinen Tochter den Schlaf. Als Aysal nach draußen ging und sich darüber beschwerte, wurde er kurzerhand aufs Polizeirevier verfrachtet, von der Polizei festgehalten und sogar verprügelt. Nach dem Vorfall packte er seine Sachen und zog mit

seiner Familie nach Belgien, wo er 1974 die Unit Group gründete, die heute 23 Energieunternehmen in der Türkei und im Ausland umfasst und Aysal zum Milliardär machte.

1998 kehrte er schließlich in die Türkei zurück, wo er ein Jahr später für seine unternehmerischen Tätigkeiten im Ausland von der Regierung eine Ehrenmedaille verliehen bekam. 2004 rettete er das hoffnungslos verschuldete Gala mit einem Sofortkredit über 23,5 Millionen Dollar vor dem Ruin und war seitdem im Verein hoch angesehen.

Aysal ist reich, erfolgreich, ein Experte in Sachen Geschäftsführung, Investitionen und Marketing, spricht mehrere Sprachen und galt deshalb schon jahrelang als möglicher Präsidentschaftskandidat; als der Mann, der die glorreichen Zeiten zurückbringen könnte.

Als er von mehreren Mitgliedern das erste Mal darauf angesprochen wurde, ob er sich zur Wahl stellen wolle, war er zunächst skeptisch, denn immerhin war er zum Zeitpunkt der Wahl bereits 71 Jahre alt. Doch am Ende überwog die Leidenschaft für den Verein und die Lust an der Herausforderung, sodass sich Aysal schließlich zur Verfügung stellte.

Aufgrund seines Vermögens kam es schon vor der Wahl zu ersten Vergleichen mit anderen reichen Vereinspräsidenten oder -eigentümern im europäischen Fußball wie Roman Abramowitsch vom FC Chelsea. Von Anfang an stellte Aysal jedoch klar, dass er nicht vorhabe, sein Privateigentum in den Verein zu stecken. »Wer mich wegen meines Geldes wählen will, soll es nicht tun«³, sagte Aysal, und Ex-Gala-Präsident Faruk Süren, der Aysals Kandidatur unterstützte, pflichtete ihm bei: »Er ist ein sehr erfolgreicher Unternehmer mit internationalem Einfluss. Jeder vergleicht ihn mit Abramowitsch, doch seine Herangehensweise ist komplett anders. Außerdem kann man Galatasaray nicht kaufen.«⁴

Am 14. Mai 2011 konnte Aysal dann eine historische Mehrheit von 2.998 Stimmen erreichen und wurde mit diesem Rekord zum 34. Präsidenten seit der Gründung des Vereins gewählt. »Dass Gala-

tasaray uns alle mehr denn je braucht, liegt auf der Hand«, sagte er kurz nach der Wahl zu den Mitgliedern, »wir müssen und werden es gemeinsam schaffen. Ich gebe ihnen ein einziges Versprechen ab: Erfolg, Erfolg, Erfolg.«⁵



3. GRUND

Weil die Wende geschafft ist

Ünal Aysals Auftrag war also klar, Gala sollte wieder zurück nach oben. Und das nicht nur national, wo die letzte Meisterschaft drei Jahre zurücklag, sondern vor allem international, denn dort hatten sich in den letzten Jahren die Fehler in der Kaderplanung und der Vereinsführung am meisten bemerkbar gemacht.

Nachdem das neue Jahrtausend noch mit großen Erfolgen begonnen und für große Hoffnungen gesorgt hatte, waren die folgenden knapp zehn Jahre für Gala in Europa eine einzige Enttäuschung. Von 1993 bis 2003 war Gala mit nur einem Jahr Unterbrechung neunmal in der Champions League vertreten, seitdem hatte man sich aber nur noch einmal qualifizieren können, 2006 war schon in der Vorrunde Schluss.

Was Aysal zum großen Hoffnungsträger machte, waren die Ziele, die er ganz offensiv formulierte, so auch bei seinem ersten öffentlichen Auftritt, zwei Tage nach der Wahl beim Sender Lig TV: »Zur Meisterschaft in der kommenden Saison gibt es keine Alternative, da wir schnellstmöglich zurück in die Champions League müssen. Ich kann garantieren, dass Galatasaray innerhalb der nächsten drei Jahre wieder zu einer erfolgreichen Mannschaft wird.«⁶

Also machte sich Aysal ans Werk und verpflichtete zunächst Vereinslegende Fatih Terim für eine dritte Amtszeit als Gala-Coach. Nach Terims Ankunft startete Gala eine selten gesehene Transferoffensive und verpflichtete vor der Saison 2011/12 gleich zwölf neue

Spieler. Obwohl Gala in der ersten Saison unter Terim nicht international spielte, konnten einige namhafte Spieler eingekauft werden, die Galas Gesicht verändern und das Gerüst der Mannschaft in den nächsten Jahren bilden sollten. Mit Fernando Muslera konnte endlich ein Top-Torwart verpflichtet werden, mit Felipe Melo der gesuchte Abräumer vor der Abwehr. Neben ihm sollte Selçuk İnan im Mittelfeld das Spiel gestalten, der aus Trabzon kam, ebenso wie Ceyhan Gülselam und Engin Baytar. Die Abwehr wurde mit den gestandenen Namen Tomáš Ujfaluši und Emmanuel Eboué verstärkt, während Johan Elmander vorne für die Tore sorgen sollte.

Das Konzept ging auf. Mit ansehnlichem Fußball unter Terim holte Gala auf überzeugende Art und Weise und mit neun Punkten Vorsprung vor dem großen Erzrivalen Fenerbahçe die Meisterschaft.

Danach wurde das Team weiter verstärkt, um den Titel zu verteidigen und vor allem bei der Rückkehr in die Champions League eine gute Rolle zu spielen. So wurden vor und während der Saison 2012/13 weitere Stars wie Hamit Altıntop von Real Madrid oder Stürmer Burak Yılmaz von Trabzonspor sowie die in der Winterpause dazukommenden Weltstars Wesley Sneijder und Didier Drogba geholt, was mit einer erneuten Meisterschaft und dem Viertelfinaleinzug in der Königsklasse endete.

In der Saison 2013/14 musste man unter Fatih Terims Nachfolger Roberto Mancini in Sachen Meisterschaft zwar Fener den Vortritt überlassen, mit der dritten Qualifikation für die Champions League wurde aber das Minimalziel erreicht, zudem gab es als schönes Extra den Pokalsieg.

Damit kann sich die Bilanz seit Aysals Amtsantritt wirklich sehen lassen: In den ersten drei Jahren konnte zweimal die Meisterschaft, einmal der Pokal und einmal der türkische Supercup geholt werden, in der Champions League wurde zweimal hintereinander die Gruppenphase überstanden. Die Kehrtwende wurde also erfolgreich vollzogen, der Grundstein für hoffentlich noch größere Erfolge wurde gesetzt.

2013 wurde Aysal wiedergewählt, bis 2016 bleibt er voraussichtlich im Amt und will sich dann zur Ruhe setzen, wie er bereits angekündigt hat: »In meiner Lebensplanung nimmt Galatasaray noch die nächsten zwei Jahre ein«, sagte er im April 2014. Er hoffe, dass sich bis dahin ein »junger und dynamischer Nachfolger« finde. »Wenn ich 40 Jahre alt wäre, würde ich es mir vielleicht anders überlegen, aber ich denke nicht, dass mir etwas anderes übrig bleibt.«⁷

4. GRUND



Weil Gala in Feners Stadion Meister wurde

Die erste Meisterschaft, die in der neuen Ära unter Ünal Aysal und Fatih Terim gewonnen wurde, ist schon allein aufgrund des Austragungsortes der letzten Partie denkwürdig.

Gala hatte die reguläre Saison mit neun Punkten Vorsprung auf Fenerbahçe auf Platz eins beendet, doch da der Verband seinerzeit einen neuartigen Play-off-Modus namens Süper Final eingeführt hatte, in dem die vier Bestplatzierten den Titel unter sich ausspielten, war das noch nicht gleichbedeutend mit der Meisterschaft. Vielmehr gelang es Fener in diesen Play-offs, den Rückstand auf einen Punkt zu verkürzen, sodass es am letzten Spieltag in Feners Şükrü-Saracoğlu-Stadion zum alles entscheidenden Duell kam.

Nach 90 heiß umkämpften Minuten stand es 0:0, und Gala stand als Meister fest. Zum ersten Mal in der Geschichte des Istanbul-Derbys holte eine der Mannschaften mit einem Spiel im Stadion des Rivalen den Titel!

Zu den Eigenheiten, der Intensität und der Geschichte hinter der Rivalität zwischen den zwei Vereinen werden wir später noch ausführlich kommen, deshalb halten wir an dieser Stelle zur Einordnung des Geschehnisses nur kurz fest, dass sich kein Fan, Spieler oder Verantwortlicher auf beiden Seiten irgendetwas Schlimmeres

vorstellen könnte, als dem großen Feind im eigenen Stadion dabei zusehen zu müssen, wie er den Meisterschaftspokal in die Höhe reckt. Der türkische Fußball lebt nach wie vor hauptsächlich von den Emotionen aller Beteiligten, deshalb schlägt eine solche Konstellation entweder auf den Magen oder sorgt für höchste Glücksgefühle – je nachdem, auf welcher Seite man steht.

Dementsprechend groß war die Freude bei den Löwen, die sich in der Mitte des Rasens zusammenfanden, Arm in Arm im Kreis sprangen und die 18. Meisterschaft feierten, während Sicherheitskräfte einen Schutzwall um sie bildeten. Unbegrenzter Jubel auf begrenztem Raum!

Kapitän Ayhan Akman wurde von der Mannschaft auf Schultern getragen und küsste das Wappen auf seinem Trikot, Felipe Melo weinte vor Freude, der Spanier Albert Riera machte den Torero, und die Spieler schwangen im Fener-Stadion eine große Galatasaray-Fahne. »Die Meisterschaft hier einzufahren, macht sie nur noch bedeutender«, sagte Mittelfeldspieler Selçuk İnan.⁸

Die Euphorie wurde auch nicht durch die zahlreichen Versuche gedämpft, Gala die Freude an der Feier über den gerade gewonnenen Meistertitel zu vermiesen. Bereits nach wenigen Minuten musste die Mannschaft zurück in die Kabine, da die Stimmung im Stadion immer aufgeheizter wurde, bis aufgebrachte Fener-Fans schließlich sogar den Platz einnahmen und sich Gefechte mit den Sicherheitskräften lieferten. Von Funktionären des Verbands bekam man dann das Angebot, die Pokalübergabe in den Katakomben abzuhalten, was von Galas Verantwortlichen aber abgelehnt wurde – man wollte schließlich dort feiern, wo man den Pott geholt hatte.

Erst drei Stunden nach Abpfiff war das ganze Stadion geleert und es konnte zur Pokalübergabe kommen. Kapitän Ayhan bekam die Trophäe von Verbandspräsident Yıldırım Demirören überreicht, der nicht gerade als Gala-Freund bekannt ist und dabei ein Gesicht machte, als würde er eine zutiefst traurige Botschaft überbringen. Zudem fand die Pokalübergabe im Dunkeln statt, da die Gastgeber

die Stadionbeleuchtung ausgeschaltet hatten. Alles egal – Hauptsache Meister.

Und bevor die Truppe den Ort des Triumphes verließ, hinterließ sie dem Rivalen noch einen Gruß, der längst legendär ist. In der Kabine unterschrieben alle Spieler auf der Wand und schrieben folgende Botschaft dazu: »Zu jeder Zeit und überall, Cimbom ist das Größte, Meister GALATASARAY«. Dieser Vorgang ist inzwischen bei Gala-Fans Kult und als *Kadıköy Hatırası* («Kadıköy-Erinnerung») bekannt – nach dem Stadtteil, in dem Fener zu Hause ist.